Vermischtes.

** Eine Abschiedsfeier für die Braut des Kronprinzen, die Herzogin Cecilie, fand in Cannes in der Villa Wenden statt. Die Villa war zu Ehren der in den nächsten Tagen für immer aus jenem Hause scheidenden Braut, in dem sie den größten Teil ihrer Kindheit verlebt hat, festlich geschmückt. Blumen, weiter nichts als Blumen! Wohin man sah, nickten einem Rosen, Nelken, Glycinien und Eglantinen in südlicher verschwenderischer Pracht entgegen; darüber erstrahlten die großen elektrischen Kronleuchter. Die Großherzogin, in weißem schleppenden Seidenkleide, Diamantenschmuck im Haar, empfing sichtlich bewegt ihre Gäste. Neben ihr, im weißen Spitzenkleide mit Heckenröschen geschmückt, Herzogin Cecilie. Dann ging's zur Tafel, die für 18 Gedecke hergerichtet, ebenfalls prächtig mit Blumen (weißen Rosen) geschmückt war. Außer der Großherzogin-Mutter und der Herzogin Cecilie nahmen noch teil die Großherzogin Melitta von Hessen, deren Schwester Prinzessin Beatrix von Koburg, die Gräfin Torby (Gemahlin des Großfürsten Michael), die beiden Brüder der Großherzogin-Mutter, die Großfürsten Michael und Georg, die Großfürstin Georg, die beiden Großfürsten Kyrill und Boris und noch einige Herren aus der Gesellschaft und dem Gefolge. Großfürst Michael brachte einen Trinkspruch auf die scheidende Braut aus, worin er in warmen Worten das hohe Glück, das die Braut in deutschen Landen erwarte, erwähnte, daß aber trotzdem die Herzen aller Anwesenden in Wehmut an die bevorstehende Trennung dächten und daß besonders das Herz der Mutter mit schmerzlichen und wohl geteilten Gefühlen dem Glück ihres Kindes entgegensähe. Gegen 12 Uhr verabschiedeten sich die Gäste.

** Ueber die Genickstarre, die jetzt überall so zahlreiche Opfer fordert, macht Dr. E. Hübner in der „Frankf. Ztg." nachstehende interessante Mitteilungen: Die Lieblingszeit der Epidemien war stets der Winter und der Frühling, also die kalte und nasse Jahreszeit. Als Krankheitserreger darf man wohl jetzt mit Bestimmtheit einen Doppelcoccus bezeichnen, der vorwiegend in dem Eiter der Hirnhäute und dem Nasenschleim gefunden wird. Ueber die Art seiner Verbreitung, über die eigentliche Ursache der Hausepidemien ist man noch nicht im klaren; es dürfte wohl das Wahrscheinlichste sein, daß der Krankheitserreger durch die Einatmungsluft in den Körper gelangt, in dem er von der Nase nach dem Gehirn zu wandert. Der Beginn der Erkrankung ist meist ein plötzlicher; sie setzt mit einem Schüttelfrost ein, dem bald hohes Fieber und starke Schmerzen in Kopf und Rücken folgen; die Nackenstarre tritt dann meist im Laufe eines Tages ein. Es liegt also kein Grund vor, auch in Zeiten einer herrschenden Epidemie sich wegen leichter Symptome, die ein Kind bietet, zu beunruhigen. Die Lebensgefahr ist für den Erkrankten eine ziemlich hohe; nach den Zahlen der älteren Statistiken berechnet sie sich auf 37 Todesfälle auf 100 Erkrankte. Diese Zahlen sind wohl zu hoch, jedenfalls entsprechen sie nicht den zur Zeit aus Oberschlesien gemeldeten. Bei den Genesenen bleiben oft die Spuren der Verwüstung am Gehirn zurück, vor allem in Form von Schädigungen des Seh- und Hörvermögens. Was nun die Aussichten auf den Verlauf der diesjährigen Epidemien betrifft, so können diese aus verschiedenen Gründen als günstige bezeichnet werden. Vor allem ist es eine feststehende Tatsache, daß die Lebenshaltung der Bevölkerung Deutschlands sich in den letzten Jahrzehnten — und zwar auch in den östlichen Provinzen — sehr erheblich gehoben hat, daß also der Boden für die Ausbreitung der Seuche sich verschlechtert hat. Sodann gehen wir der warmen Jahreszeit entgegen, in welcher stets eine Abnahme der Erkrankung eintrat. Endlich aber ist für die Bekämpfung der Seuche ein Apparat vorhanden, wie er bei den früheren Epidemien auch nicht annähernd existierte. Die Bestrebungen, gegen die Cholera, den Typhus, die Tuberkulose anzukämpfen, haben zu einer so intensiven Ausgestaltung aller prophylaktischen Maßnahmen und zu einer solchen technischen Schulung der staatlichen und städtischen Behörden geführt, daß überall, wo die Erkrankung sich zeigt, ein sehr energischer Kampf gegen die Weiterverbreitung einsetzt. Solche vereinzelte Fälle, wie sie jetzt hier und da gemeldet werden, sind stets vorgekommen; jetzt bieten sie natürlich ein viel höheres Interesse aber man soll sich nur gegenwärtig halten, daß ein solcher Fall durchaus noch kein Weiterkriechen der Epidemie bedeutet. Daß gleich die ganze Umgebung des Erkrankten isoliert wird, kann nur beruhigen über die Energie, mit welcher die Medizinalbehörden vorgehen.

* 86 000 Fernsprechanschlüsse. Berlin dürfte unbestritten das größte Fernsprechnetz der Welt besitzen. Die Gesamtzahl der Fernsprechanschlüsse in Groß-Berlin hat jetzt die Summe von 86 000 überschritten. Eine Aufnahme der Oberpostdirektion vom 1. April 1905, dem Beginn des neuen Rechnungsjahres, ergibt genau 86 076. Die Zählung umfaßt die Anschlüsse, die im Fernsprechverzeichnis zusammengefaßt sind. Auf die Vermittlungsämter von Berlin selbst entfallen davon fast 69 000 Anschlüsse. Die größte der Berliner Vermittlungsanstalten ist das Amt 1 mit 13 538 Anschlüssen. An zweiter Stelle steht jetzt Amt 4 mit 12 884 Anschlüssen. Dann folgt Amt 3 mit 10 508 Anschlüssen. Amt 6 hat für sich allein 7388 Anschlüsse. Da Amt 6a 2637 und Amt 9 5983 Anschlüsse zählt, so sind in der Lützowstraße bis jetzt 16 000 Anschlüsse vereinigt. Das künftige Amt 6 in der Körnerstraße dürfte mit nahezu 20 000 Anschlüssen bei seiner Eröffnung das größte Fernsprechamt darstellen. Das Amt 7 zählt 7118, 7a 2421. Das kleinste Berliner Amt ist nach wie vor Amt 2 in Moabit, das es aber jetzt auf 6208 Anschlüsse gebracht hat. Von den Berliner Fernsprechstellen sind, abgesehen von dienstlichen Anschlüssen, 44 526 Hauptanschlüsse. Etwa die Hälfte, 21 821, entfallen auf die von der Post hergestellten Nebenanschlüsse. Privatnebenanschlüsse, das heißt solche, die von Privaten ausgeführt sind, gibt es 1428.

* Wie sich unsere Afrikakrieger mit Proviant versehen, wird in einem Briefe der „Kieler Nachr." geschildert: Es war bei Klein-Barmen, wo der Feind nach allen Seiten hinter den Büschen lauerte. Vieh und Fleisch waren ausgegangen und der Brotbeutel war leer. Da erspähte der Befehlshaber unserer Truppe, Hauptmann Schering, von einer Höhe aus, daß in weiterer Entfernung die Herero eine Herde Rinder zur Tränke, einem fast ausgetrockneten Flußbett, führten. Da unsere Truppe ihre Stellung nicht verlassen durfte, so mußte eine Abteilung ausgesandt werden, um dem Feinde einige Ochsen abzujagen. Auf das Kommando: „Freiwillige vor!" meldeten sich alle zur Teilnahme an dieser gefahrvollen Expedition. Es wurden 10 Mann ausgesucht, die unter der Führung eines Sergeanten sich auf den Weg machten. Als sie, hinter Büschen und Hügeln sich entlang schleichend, die Wasserstelle erreicht hatten, gewahrten sie außer der Bewachung der Herde noch eine große Anzahl schwarzer Krieger. Schnell entschlossen kommandierte der Sergeant: „Marsch, Marsch!" und unter fortwährendem Feuern drang die kleine Schar gegen das Gros des Feindes vor. Dieser glaubte, von einer überlegenen Truppe angegriffen zu werden, und suchte sein Heil in der Flucht, verfolgt von den Kugeln unserer Seesoldaten. Die Expedition war über alles Erwarten glücklich ausgefallen und mit Jubel wurden die Tapferen begrüßt, als sie mit den erbeuteten Rindern im Lager erschienen. Am Abend gab es einen fröhlichen Schmaus; der Sergeant aber erhielt das Militär-Ehrenzeichen.

** Die Martyrien der Mode. Es ist allen Ernstes von modernen Psychologen die Ansicht ausgesprochen worden, daß die dem Menschen innewohnende Lust an Selbstpeinigung und Askese sich in unserer modernen Zeit in den seltsamen Formen des Sports und der Mode entlade. Auch die neueste Mode ruft wieder solche Betrachtungen hervor, da das Schreckgespenst der Krinoline sich hervorwagt und auch sonst eine ganze Schar kleiner und großer Plagegeister in den modernsten Toiletten lauert. Da die Taille heute sehr fest anliegen muß, so ist ein Verwenden von Fischbein- und Stahlstangen durchaus notwendig, und eine starke Einschnürung, ein empfindlicher Druck ist dabei nicht zu vermeiden, der Rock muß um die Hüften wie ein Handschuh glatt und prall anliegen, daher geht das Korsett sehr weit herunter und umschließt wie ein Panzer die Gestalt. Nach unten zu aber fällt der moderne Rock dann in eine Flut von Falten und Spitzen auseinander, und eine lange Schleppe schleift den Boden, rafft Schmutz und Bazillen auf und behindert den Gang. Auch die Aermel mit den weit sich ausbreitenden Chiffon- und Spitzengehängen tragen nicht zur Annehmlichkeit bei. Sie haben eine verhängnisvolle Neigung, in

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Nähmaschinenfabrik H. GROSSMANN
empfiehlt FAMILIEN-NÄHMASCHINEN
durch kleinen ELEKTROMOTOR angetrieben; im Gebrauche äusserst praktisch und bequem. Betriebskosten verschwindend niedrig.

Zu besichtigen: Waisenhausstr. 5.

Zu besichtigen: Chemnitzerstr. 26.

Für Brautausstattungen
in allen Preislagen
haben wir
stets neueste Modelle und Muster in
Leib-, Tisch- und Bettwäsche,
sowie
neueste Formen in Metallbetten
am Lager.

Müller & C. W. Thiel,
Inh. Rich. Müller, Kgl. Hofl.,
Prager Straße 35.

Papierfabrik Sebnitz,
Aktiengesellschaft.

Die Aktionäre werden hiermit zu der
Mittwoch, d. 28. Juni 1905, vormittags 11 Uhr
im Sitzungszimmer der Herren Rechtsanwälte Dres. Boudi
Dresden, Johann Georgen-Allee 9, 1.
stattfindenden
ersten ordentlichen
General-Versammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Genehmigung der Jahresbilanz, Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats. Beschlußfassung über Gewinnverteilung und Vergütung an den ersten Aufsichtsrat.
2. Neuwahl des Aufsichtsrats.

Zur Ausübung des Stimmrechts sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien spätestens am 23 Juni 1905 bei der Gesellschaft oder der Dresdner Bank in Dresden gegen Empfangsbescheinigung, welche als Legitimation zur Ausübung des Stimmrechts dient, hinterlegen.

Sebnitz, den 5. April 1905. §

Papierfabrik Sebnitz, Aktiengesellschaft.
H. Jost. B. Klostermann.

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

CHAMPAGNE
FROMM

Stottern heilt
nach bewährtester Methode in vierzehntägigem Kursus. Honorar nach Erfolg und Vereinbarung. Zeugnisse über erfolgreiche Kuren am Orte. Beginn des Kursus am 1. und 15. jeden Monats.
Man verlange Prospekte. §
Fräulein Käthe Müller,
Dürerstrasse 127, part.

Die Anlieferung von Steinen zur Unterhaltung der im Bezirk der unterzeichneten Bauinspektion gelegenen Staatsstraßen soll auf die Jahre 1906 bis 1909 verdungen werden. Gewünschte Auskünfte werden von der genannten Behörde und von den Amtsstraßenmeistern in Zwickau, Wilkau, Kirchberg, Werdau, Glauchau und Lichtenstein erteilt. Die Angebote sind versiegelt und postfrei mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 27. April dieses Jahres hier einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten. Die Bewerber bleiben bis zum 31. Mai dieses Jahres an ihre Gebote gebunden.

Zwickau, am 6. April 1905.
Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion.

Altenberg, Erzgebirge,
Bezirk Dresden (Luftkurort).
Eisenbahnschule für die Zwecke der Staatsbahn, den Realschulen gleichstehend.
Städtische höhere Lehranstalt, Reifezeugnis berechtigt u. a. zur mittl. Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn.
Ueber 700 Schüler fanden Anstellung. Neue Kurse: 1. Mai 1905. Prospekt gratis durch Bürgermeisteramt oder Schuldirektion. — Alle Prüflinge von Ostern 1902 und 1903, zusammen 70, fanden Anstellung im Postdienst. §

Städtische Bauschule Glauchau, Kgr. Sachs.
Hochbau. Tiefbau.
Eisenbetonbau.
Beginn des Sommersemesters am 1. Mai 1905. Prospekte und nähere Auskunft kostenlos durch Die Direktion. §

Dr. BULLING-INHALATION
mit „Guttafer" und „Thermo-Variator" bei Krankheiten aller Atmungsorgane. Apparat f. d. Hausgebrauch „Thermo-Variator" in einschlägigen Geschäften erhältlich. Vertreter für Dresden: Knoke & Dressler, König Johann-Str. Inhalationen mit „Thermiol" (phenolpropiolsaur. Natrium), all. Erzeug. Dr. Theodor Schuchardt, Görlitz, best. bewährt geg. Lungen- u. Kehlkopf-Tuberkulose. Auskünfte: Dr. Bulling-Inhalatorium-Syndikat: Wien, IV., Gußhausstr. 10. §

Pohle-Dresden
Ausverkauf
eines großen Postens prachtvoller alter echter
Perser-Teppiche
zu denkbar niedrigsten Preisen.
Orient-Import
Joh. Georg Pohle,
Dresden-A., Struvestraße 7. §

Außerordentlich gereinigt,
desinfiziert und von jedem Geruch befreit
wird die Haut durch Waschungen mit
„SAPAL"
(Spiritusseife nach Dr. Falck).
Stück inkl. Dose 25 Pf., part. 30 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Nachfüllungen nur 20 bezw. 25 Pf. §
Büchsen enth. 12 Nachf. Mk. 2,–, part. Mk. 2,50.
Generalvertretung für Dresden:
Stephan, Stresemann & Zielke,
Wettinerstraße 42.

Hutblumen
und Straussfedern
J. Götting, Grünestr. 16, p.,
offeriert größte Auswahl von Neuheiten in Hutblumen vom billigsten bis zum feinsten Genre bei niedrigsten Preisen. §

Carl Schlegel, Dentist,
Wallstraße 1, am Postplatz,
empfiehlt sich allen Zahnleidenden zum Anfertigen künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold, sowie Aluminium — auch ohne Gaumenplatte — naturgetreu und vorzüglich. Plombieren. Schmerzloses Zahnziehen auf Wunsch in Narkose. Vollständige Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit für jeden Fall. Reparaturen und Umändern auch von mir nicht gefertigter Gebisse bereitwilligst und billigst. Schonendste, sorgfältigste Behandlung von mir persönlich. Etabliert 1896. Unbemittelte finden Berücksichtigung, auch gewähre Teilzahlung. §